



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
104 (1894)**

347 (19.12.1894) Erstes Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-61161](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-61161)

General-Anzeiger



(Babische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebuug. (Mannheimer Volksblatt.)
Mannheimer Journal.
(104. Jahrgang.)
Erscheint wöchentlich sieben Mal.
Gesamte und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebuug.

Telegramm-Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2509.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnelle 20 Pfg.
Die Restames 30 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Verantwortlich:
für den polit. und allg. Theil:
Chef-Redacteur Herm. Weber.
für den loc. und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den Interatentheil:
Karl Apfel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei (Ehem. Mannheimer
Topographische Anstalt).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des kaiserlichen
Bürgerspitals.)
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 347.

Mittwoch, 19 Dezember 1894.

(Telephon-Nr. 218.)

Erstes Blatt.

Abonnements-Einladung.

Der General-Anzeiger

(Mannheimer Journal)
steht auf dem Boden einer nationalen und liberalen
Politik, bespricht in Zeitartikeln die brennenden
Tagesfragen und erstattet Bericht über die politischen
Weltbegebenheiten.

Eine besondere Pflege läßt der
„General-Anzeiger“
seinem lokalen Theile angedeihen und widmet den
Vorgängen in Stadt und Land eingehende Bericht-
erstattung.

Kunst und Wissenschaft, insbesondere die Aufführungen
des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters, hie-
sige und auswärtige Konzerte finden im „General-Anzeiger“
prompte und ausführliche Besprechungen.

Das Feuilleton

und der übrige unterhaltende Theil des „General-
Anzeigers“ ist anerkannt reichhaltig und hochinter-
essant.

Der Handelstheil des „General-Anzeigers“ bringt
die Berichte der Mannheimer und Frankfurter Börse, sowie
sonstige wichtige Handelsnachrichten und Schiffsahrts-
berichte.

Ganz besonders aber machen wir auf unseren in letzter
Zeit erheblich vermehrten

telegraphischen Depeschendienst

aufmerksam, wodurch wir in den Stand gesetzt sind, unsere
Leser in schnellster Weise von allen wichtigen
Vorgängen zu unterrichten.

Der „General-Anzeiger“ kostet bei unserer Expedition
E 6, 2 bei den Trägerrinnen (ausschließlich Trägertlohn) und
bei unseren Agenten monatlich nur

60 Pfennig.

Durch die Post bezogen ohne Romanbeilage (Nr. 2509)
2 Mark 30 Pfennig.
Durch die Post bezogen mit Romanbeilage (Nr. 2510)
2 Mark 85 Pfennig (am Schalter abgeholt),
3 Mark 25 Pfennig (frei ins Haus geliefert).

Bei der großen Verbreitung des „General-
Anzeigers“ in Stadt und Land ist er ein Infections-
Organ allerersten Ranges.
Der „General-Anzeiger“ ist Amts- und Kreis-
verordnungsblatt.

Expedition und Redaktion E 6, 2.

Marine-Forderungen für 1895/96.

Wie nunmehr halbamtlich verlautet, will die Marine-
Verwaltung auf alle anderweitigen Forderungen für Schiff-
neubauten verzichten, damit dem dringlichen Bedürfnis
nach Vermehrung unserer Kreuzerflotte Ge-
nüge geschehen kann. Hierzu sollen im Etat verlangt
werden:

1. zum Bau eines Ersatzes für die Kreuzerregatte
„Leipzig“ (Panzer 1. Klasse „Ersatz Leipzig“) als erste
Rate 1 Million Mark.
 2. zum Bau des Kreuzers „Ersatz Freya“ als erste
Rate 2 Millionen Mark.
 3. und 4. zum Neubau von geschützten Kreuzern
(K und L) je eine erste Rate in gleicher Höhe.
- Außerdem werden nur noch Mehrforderungen zur
Verstärkung der Torpedoboots-Flotille in Auf-
sicht gestellt, und zwar ist beabsichtigt, diese Flotille um
eine ganz Division zu vermehren, d. h. um 1 Torpedo-
divisionsboot und 6 „S“-Boote, für die der Etat als erste
Bauate 2 Millionen fordern wird, die sich für das
D-Boot auf 500 000 M., und für die 6 „S“-Boote
auf 1,500,000 Mark vertheilen sollen. Hierzu wird
bemerkt:

Eine Vermehrung des Torpedobootsmaterials hat
im laufenden Etatsjahre nur in kleinem Maße stattge-
funden, da der Etat für 1894/95 zum Ausbau der
Torpedobootsflotille nur eine zweite und Schlussrate von
428 300 M. einhielt, während im Etat für das Jahr
1893/94 zur Herstellung von Torpedobooten 500 000 M.
und für die 1. Rate eines Torpedodivisionsbootes rund
2,200,000 M. für Torpedo-Boote gefordert wurden.
Ebenso werden für das kommende Etatsjahr ca.
1,500,000 M. zur Modernisierung der gesammten Ma-
schinen- und Kesselanlage der 4 Panzerschiffe der „Sach-
senklasse“ gefordert.

Es hieß bereits vor Jahresfrist, daß die vier Pan-
zerschiffe dritter Klasse „Baden“, „Württemberg“,
„Bayern“ und „Sachsen“ aus dem Verbaude des Ma-
rienergeschwaders, dem sie ununterbrochen die letzten Jahre
angehört haben, sich lösen sollten, um diese Grundaus-
besserung an den Maschinen zu erhalten. Diese Vor-
sicht war nur verfrüht. Die vier Panzerschiffe, welche
gegenwärtig und vorläufig bis zum 1. April 1895 die
zweite Division des Marienergeschwaders bilden, sollen
auch noch bis zum kommenden Herbst, dem Ende des
laufenden Uebungs- und Ausbildungsjahres, unter der
Flagge bleiben, um dann allerdings entweder sämmtlich
oder nacheinander auf 2 Dienst zu stellen und die neue
Maschinen- und Kesselanlage zu erhalten, die sich für
jedes Fahrzeug mit um ungefähr 400 000 Mark be-
laufen wird.

Zur Erläuterung der Bedürfnisfrage betrifs der
oben erwähnten Neuforderungen für die Kreuzerflotte
wird in der Nordd. Allg. Ztg. (16. Nov. Morgenaus-
gabe) ausführt:

„Noch nie seit dem Bestehen unserer Marine ist
dieselbe im Auslande derartig in Anspruch genommen
gewesen, wie jetzt. Keine Woche vergeht, in der nicht
neue Anforderungen auftraten, und kaum sind sie noch
mit den vorhandenen schwachen Kräften zu befriedigen.“

In Ostasien befinden sich 3 Kreuzer und 2 Ka-
nonenboote, eine verhältnißmäßig kleine Macht gegenüber
den Flotten, welche die übrigen dort interessierten Mächte
zusammengezogen haben. Den beiden zur Verstärkung
bestimmten Kreuzern, von denen einer unterwegs, der
andere im Begriff ist, die Reise anzutreten, sind — wie
wir weiterhin sehen werden — neue Aufgaben zugefallen,
die sie wenigstens für einige Zeit aufhalten werden. Es
wird also noch lange dauern, bis das ostasiatische Ge-
schwader durch zwei modernere Kreuzer verstärkt und
auf die beabsichtigte Zahl von sieben Schiffen gebracht ist.

In der Südsee kann keiner der beiden dort statio-
nierten Kreuzer entbehrt werden und dem Ruf der Neu-
guinea-Gesellschaft um Hülfe gegen die mörderischen Be-
wohner von Neckerburg, welche kürzlich die Bootmann-
schaften eines Küstenfahrers überfallen und zum Theil
gekidnet haben, Folge leisten. Ein Kreuzer liegt vor
Samoa, der andere ist nach kurzer Erholungsperiode wie-
der auf dem Wege dahin. Die Australischen sind nur
scheinbar unternommen, sie warten auf die Zeit der
Sürme, in welcher die Kriegsschiffe fortzuziehen pflegen,
um aus Neue Auftritte zu stellen. Die Schiffe werden
diesmal aber die Schlechtwetterzeit an Ort und Stelle
durchmachen, um die Pläne der Australischen zu durch-
kreuzen und Ordnung zu halten, so gut sie das ver-
mögen. Neu-Neckerburg muß warten, bis das Vermes-
sungsschiff „Albatros“ in Ostasien freigegeben ist. Das-
selbe soll zwar nur friedlichen Vermessungen dienen,
wird aber oft genug seine Arbeiten unterbrechen müssen,
um hier u. d. dort strahlend einzuschreiten. Vor Mitte
April kann es in jenen Gegenden nicht sein, denn noch
dient es in Ostasien an Stelle eines fehlenden Kreuzers.
Aucher der „Albatros“ befindet sich an der ostafri-
kanischen Küste an der Kreuzer „Seeadler“. Er
war längst in Delagoabay. Der stellvertretende
Gouverneur Deutsch-Ostafrikas hatte geglaubt, ihn eine
Zeit lang entbehren zu können; seine Abwesenheit be-
nutzten die vor dem einen Kilwa zurückgelassenen
Regierherren, um das andere Kilwa zu überfallen. Der
Kreuzer „Gondor“ ist auf dem Wege nach Ostasien,
um die „Albatros“ abzulösen. Er wird mit dem nach Ostasien
bestimmten Kreuzer „Cormoran“ zunächst nach der Dela-
goabay gehen, um dort unsere Interessen wahrzunehmen.

In Westafrika hat plötzlich die Ermordung eines
Deutschen bei Calablanca ein dringendes Bedürfnis für
Verstärkung der bewaffneten Macht zur See geschaffe-
behufs Unterstützung der diplomatischen Aktion. Der
einzige Kreuzer auf dieser Station „Sperber“, wird vor
Kamerun gebraucht, deshalb muß das für Ostasien be-
stimmte Admiralschiff, der Kreuzer „Fregate“, seinen Weg
über Marokko und dort Aufenthalt nehmen. Seiner
bisherigen Aufgabe wird es so lange entzogen zum großen
Nachtheil für unsere Interessen in Ostasien.

Im Westen Südamerikas befindet sich nach dem
Abgange der Kreuzerdivision kein deutsches Kriegsschiff.
Dabei nimmt der Aufstand in Peru immer erheblicheren
Verhältnissen an, und es wäre dringend erwünscht, daß
ein Panzerschiff Schutz gewährt würde gegen die unau-
sprechlichen Eingriffe in ihre Rechte.

Wo aber soll die dafür nöthigen Schiffe her-
kommen? Wollte man noch „Prinzess Wilhelm“ und

„Gefion“, die letzten gegenwärtig verfügbaren Kreuzer,
hinausschicken, dann hätte sich das heimische Geschwader
einer für die Seefahrt unentbehrlichen Schiff-
klasse vollständig entledigt. Dazu wird es schwerlich
kommen dürfen.

Der Mangel an Kreuzern wird durch die augen-
blicklichen Ereignisse allerdings in ein scharfes Licht
gestellt. Die Marineverwaltung empfindet diesen Mangel
jedemfalls sehr drückend, wenn sie im Etat für 1895/96
nur die oben erwähnten 4 neuen Kreuzer beantragt,
und sich zu Gunsten dieser Forderung in jeder anderen
Richtung außerordentlich einschränken muß.

In Ausführung des ordentlichen Flottenergänzungs-
plans von 1889 werden nur im Etat gefordert
1,470,000 Mark für das Panzerschiff „T“ und eine
gleiche Summe für das Panzerschiff „Din“.

Die Gesamtsumme aller dieser Positionen (2
Panzerschiffe, 4 Kreuzer, eine Torpedodivision, neue
Maschinen für die „Sachsenklasse“) beläuft sich auf gegen
16 Millionen Mark.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 19 Dezember.

Am 15. d. M. fand im Reichsministerium des
Innern eine Konferenz von Reichsvertretern mit
landwirthschaftlichen Sachverständigen bezüg-
lich der Abänderung der Tabaksteuerer-
hebung statt. Derselben wohnten an der Präsident des
Landwirthschaftsraaths Herrn Klein-Wethem, sowie
die Herren Scipio-Mannheim, Roth-Jänheim,
Knapp-Friedheim und Steingötter, Heidelberg,
sämmtlich Mitglieder des Landwirthschaftsraaths und der
Präsident des Badischen Bauernvereins, Herr Morgen-
thaler. Herr Reichstagsabgeordneter Frank Buden-
berg war zu erscheinen verhindert. Die Ansichten der
Sachverständigen gingen, der „Bad. Corr.“ zufolge, im
Wesentlichen dahin, daß der Zoll auf ausländische Tabak-
waren höher, als er in dem letzten Gehrensur-
festgesetzt war, normirt, ferner die Steuerlast für Rauch-
tabak ermäßigt und die Kontrollvorrichtungen milder ge-
faßt werden sollten. Die Verhandlungen wurden im Einver-
ständnis der Teilnehmer an der Beratung als ver-
traulich bezeichnet und es scheint geboten, anderweitigen
in der Presse veröffentlichten Berichten gegenüber Vor-
sicht walten zu lassen.

In dem Entwurf des Besoldungs- und Pensions-
etats der Reichsbankbeamten für das Jahr 1895
ist, wie die „Berliner Correspondenz“ hört, die Ausdehnung
des für die anderen Zweige der Reichsverwaltung theils
schon eingeführten, theils in der Einführung begriffenen
Systems der Dienstalterszulagen auf die Reichsbankver-
waltung vorgezogen. Einer erheblichen Anzahl älterer
Reichsbankbeamten werden danach namhafte Gehaltsver-
besserungen zu Theil werden.

Die „Berliner Correspondenz“ theilt mit, der Staats-
sekretär des Reichsmarineamts wohnte am 15. d. M. auf
dem Knippischen Schießplatze bei Weippen einem Ver-
suche bei, das gegen von Knipp nach einem besonderen
Verfahren hergestellte Nickelstahl-Panzerplatten
stausand. Die Ergebnisse waren außerordentlich günstig.
Die Platten, 142 bis 146 mm dick, zeigten einen Wider-
stand, der einer Dicke von 240 mm nach der bisherigen
Herstellungsweise entsprach.

In Anschluß an den vorben in Berlin brendigten
Wucherprozess Treuherz macht die „Tägl. Rund-
schau“ verschiedene Bemerkungen, in denen sie u. A. über
den Personalcredit sehr richtig schreibt:

Es handelt sich um die Nothwendigkeit, einen Personal-
credit zu schaffen. Der Beamte, der Offizier, der keine
„realen“ Bürgschaften bieten kann, erhält eben — das hat
der Prozess Treuherz klar gezeigt — heutzutage Geld, wenn
er sich in Noth befindet, nur gegen Wucherzinsen. Er mag
noch so brav, noch so ehrlich sein, sich in gesicherter Stellung
befinden — Alles gleich: er geht zu Grunde oder muß sich
dem Wucherer ausgelassen. Wie hier Abhilfe geschaffen werden
soll, ist freilich eine schwierige Frage, aber wo ein Wille ist,
da ist auch ein Weg. Vielleicht ließe sich eine große Genossen-
schaft, unter Benützung der bei der Alters- und Invaliditäts-
Versicherung gesammelten Erfahrungen, unter Mithilfe und
Aufsicht des Staates schaffen. In jedem Falle aber liegt
hier eine der wichtigsten sozialen Fragen vor, von deren Lö-
sung das Wohl und Wehe des Mittelstandes zum Theil
abhängt.

Die „Hamb. Nachr.“ schreiben: Wie wir aus Var-
zin erfahren, steht die Abreise des Fürsten Bismarck nach
Friedrichsruh für diese Woche bevor. Ueber den Tag
verlautet noch nichts; er dürfte auch nach Möglichkeit

geheim gehalten werden, um Begründungen vorzubringen. Der Fürst ist zwar nicht krank, aber nach den Ereignissen der letzten Zeit der Schonung bedürftig, und auf ärztlicher Seite besteht der Wunsch, daß die Reise ohne Erschwerung vor sich gehe. Professor Schweninger, der am Samstag Abend in Paris eingetroffen ist, wird den Fürsten auf die Reise begleiten.

Zur Aufhebung des Identitätsnachweises.

Die Handelskammer für den Kreis Mannheim hat dem Groß. Ministerium des Innern einen Bericht über die von ihr erprobte Wirkung der Aufhebung des Identitätsnachweises erstattet. Die Handelskammer betont, daß diese Maßregel für ihren Bezirk lediglich günstige Wirkungen hat erkennen lassen. Die „Bad. Corr.“ ist in der Lage aus dem Berichte folgende wesentliche Stellen zu veröffentlichen:

Was zunächst den Getreidehandel anlangt, so habe das Reichsgesetz vom 14. April 1864 betreffend die Abänderung des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 auf diesen und insbesondere auf den Abfall der im Großherzogthum gewonnenen Erzeugnisse einen günstigen Einfluß ausgeübt. In erster Linie wurden diese Erzeugnisse durch den Verzicht auf den Identitätsnachweis von dem erdrückenden Wettbewerb befreit, den ihnen das norddeutsche und speciell das ostpreussische Getreide seit 1879 machte, weil das letztere nunmehr wieder seinen Absatz in Scandinavien, England u. s. f. findet, wie in den Jahren vor 1879. In zweiter Linie erschloß sich den badischen Erzeugnissen ein neues Absatzgebiet, indem namhafte Mengen davon nach der Schweiz verkauft wurden.

Was die Einwirkung der Aufhebung des Identitätsnachweises auf den Verkehr in den einzelnen Getreidearten anlangt, so wird jetzt, wie die Handelskammer darlegt, wieder in erheblichem Umfange einheimischer Weizen und Spelzern, speciell aus Oberbaden, dem Seekreis, aber auch aus den südlichen Theilen Württembergs und Bayerns nach der Schweiz ausgeführt. Eben dahin findet auch ein wenigstens weniger bedeutender Verkehr in einheimischem Roggen statt. Erstes geht in nicht unbedeutlichen Mengen aus dem Breisgau und dem badischen Seekreis nach der Schweiz; ebendahin wird wieder einheimischer Hafer, allerdings mehr württembergischer und bayerischer als badischer Provenienz, versandt.

Nach den der Handelskammer gewordenen Mittheilungen wäre diese günstige Einwirkung noch verstärkt worden, wenn die Einfuhrschemine für alle Zahlungen und namentlich auch zur Verzollung vom gemischten Privattransitlager zu jeder Zeit benutzt werden könnten.

Die Einrichtung der Einfuhrschemine soll sich gut bewährt haben. Die Schemine sind Gegenstand des Handels geworden, indem sie von denjenigen Exporteuren, welche nicht auch selbst Getreide einführen, an Importeure verkauft werden. So werden namentlich in Mannheim Einfuhrschemine gehandelt, die über solches süddeutsches Getreide ausgefertigt sind, welches die kleinen badischen, württembergischen und bayerischen Händler nach der Schweiz ausführen. Die Schemine sind vollwertig im Verkehr mit einem kleinen Abschlag für Zinsvergütung, je nachdem die Schemine länger oder kürzer zu laufen haben.

Als gleich vorteilhaft wird der Handelskammer die Wirkung der Befreiung der Getreide- und Mehl-Staffeltarife bezeichnet; sie hatte wesentlich und zum Vortheil unserer Produzenten und Müller dazu beigetragen, das in Süddeutschland wenig beliebte und deshalb um so schwerer auf dem süddeutschen Markt laufende norddeutsche Getreide und Mehl ferne zu halten. Specieil für Mehl werde aus den Kreisen des Mühlengewerbes diese Wahrnehmung ausdrücklich bestätigt.

Für das Müllegewerbe des Handelskammerbezirks hat die Aufhebung des Identitätsnachweises noch insofern eine wesentliche Erleichterung geschaffen, als die Mühlen jetzt im Besitze von ausländischer und einheimischer Rohwaare zur Verfertigung von Ausfuhrwaare eine freiere Wahl haben, ganz abgesehen davon, daß seit Inkrafttreten des Gesetzes auch verschiedene lästige und zeitraubende Kon-

trovorchriften in Wegfall gekommen sind. Andererseits aber empfinden die Mühlen die Einschränkung der Zollbindung auf Transitlager und Mühlenkonten um die Hälfte als einen Nachtheil umfomehr als andere Industriezweige nach wie vor längere Zoll-, bezw. Steuerfreibite genießen.

Die Angaben des Müllegewerbes beziehen sich nur auf Weizenmehl, da Roggen im Mannheimer Handelskammerbezirk fast gar nicht vermahlen wird. Der Bedarf wird billiger auf dem Wasserwege von den großen Roggenmühlen an der Oberrhein (Riel, Donzig, Rützigberg) gedeckt.

Welche Wirkung die Aufhebung des Identitätsnachweises auf das Malzgeschäft üben wird, läßt sich (nach Ansicht der Mannheimer Handelskammer) heute noch nicht übersehen. Die Aufhebung erfolgte erst nach Schluß der letzten Saison. Die neue Saison beginnt eben erst. Zu bemerken sei inmerhin, daß bedeutende Aufstrebungen von Mannheim aus gemacht werden, um die seit 1879 verlorenen Ertragsgebiete: Holland, wo jetzt der Bedarf von Schottland und Oesterreich, verortet wird, und die Schweiz, in deren Verforgung sich Oesterreich und (trotz des Zollkrieges) Frankreich getheilt haben, wieder zu erobern und daß man in den beteiligten Kreisen sich der Hoffnung hingibt, diese Aufstrebungen, wenn auch noch nicht im laufenden Jahre, von Erfolg gekrönt zu sehen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 19. Dezember 1894.

Aus der Handelskammer.

Bericht über die Plenarsitzung vom 12. Dez. 1894.

Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten machte der Präsident, Herr Geh. Kommerzienrath Dissen, über den Stand verschiedener wichtiger Fragen Mittheilung, welche zur Zeit die Handelskammer beschäftigen.

Die von der landwirthschaftlichen Partei angestrebte Erschwerung der Margarine-Fabrikation wird in einer Denkschrift bekämpft, mit deren Ausarbeitung das Sekretariat beschäftigt ist.

Mit dem Tabakverein hat die Handelskammer zu dem Zweck Fühlung genommen, damit die Gefahr der Rechtsbelästigung des Tabaks möglichst nach einem einheitlichen Plan von Seiten beider Körperschaften bekämpft werde.

Gegen die agrarische Idee der Aufhebung der Getreide-Transitlager wurde in einer Reihe von an die Behörden gerichteten Eingaben Verwahrung eingelegt. Eine auf demselben Standpunkt stehende, inhaltreiche Denkschrift, welche der Börsevorstand in dem gleichen Betreff an die Handelskammer gerichtet hat, soll der Groß. Regierung mit warmer Befürwortung des Inhalts überreicht werden.

In Bezug auf das Börsereformgesetz hat in den jüngsten Tagen eine weitere Beratung stattgefunden und zwar dieses Mal im Schooße der Kommission. Dieselbe beantragte, die Wünsche des Mannheimer Platzes in einer an die zuständige Behörde zu richtenden Denkschrift zusammenzufassen und zu diesem Behufe sowohl die hiesige Effekten- als auch die Produktendefense mit Material anzugehen. Dieser Antrag wurde genehmigt. Im Großen und Ganzen steht die Kommission auf dem Standpunkt der möglichst uneingeschränkten Erhaltung der Börse.

Zur Frage der Erhöhung der Feuerversicherungsprämien, wie solche mit Wirkung vom 1. Sept. 1894 von den beteiligten Anstalten beliebt worden ist, wurde von verschiedenen Seiten sehr nachdrücklich betont, daß dazu in den hiesigen Verhältnissen absolut keine Veranlassung gefunden werden könne, dies vielmehr in Mannheim ganz außerordentlich günstig liege. Um darüber auch zahlenmäßige Sicherheit zu gewinnen, wurde beschlossen, Erhebungen über die Höhe der in den letzten Jahren hier gezahlten Prämien und Schadensummen zu veranstalten.

Als Mitglieder für die Kommission der städtischen Schifferhule werden von der Handelskammer die Herren L. A. Baum und Otto Glöckler bezeichnet.

Die Wahl einer Reihe von Krassen-Präsidenten wurde nach dem Bericht der Verkehrscommission dem Groß. Hauptkolonn zur Bestätigung empfohlen. (Schluß folgt.)

Personalmeldungen aus dem Bereiche der Groß. Bad. Staatsbahnen. Versetzt: Güterexpeditor Josef Rosowig in Reil unter Ernennung zum Bahnenexpeditor 1. Klasse nach Lahr, Güterexpeditor Eduard Schäfer in Bretten unter Ernennung zum Buchhalter zur Zentralverwaltung, Stationsassistent Matthias Hafner in Freiburg zur Bestätigung des Güterexpeditordienstes nach Reil, Stationsassistent Gustav Mann in Mannheim nach Bruchsal,

Expeditionsassistent Adolf Franz in Offenburg nach Freiburg, Expeditionsassistent Heinrich Seitz in Adern nach Karlsruhe, Expeditionsassistent Otto Koch in Hausach nach Rheinau, Expeditionsassistent August Fingado bei der Zentralverwaltung nach Freiburg, Expeditionsassistent Franz Gram bei der Zentralverwaltung nach Adern, Expeditionsassistent Paul Hermann bei der Zentralverwaltung nach Kastell, Expeditionsassistent Adolf Heidegger in Kastell nach Bretten, Expeditionsassistent Jakob Jung in Erberg nach Bruchsal, Expeditionsassistent Hermann Figles in Kastell zur Zentralverwaltung, Expeditionsassistent Emil Scheeder in Baden zur Zentralverwaltung, Vertführer Karl Brill in Mannheim zur Zentralverwaltung, Bureauassistent Karl Dummel in Kenzingen nach Baden, Wagenrevident Christian Siefertmann in Jagstfeld nach Mannheim, Oberhelfer Clemens Weber in Konstanz nach Wilingen, Oberhelfer Johann Scherer in Freiburg nach Mannheim, Oberhelfer Karl Jungel in Wilingen nach Offenburg, Reserveführer Friedrich Kahl in Zell i. W. nach Basel, Reserveführer Ludw. Sutter in Basel nach Zell i. W., Reserveführer Karl Platten in Freiburg nach Offenburg, Reserveführer Friedr. Humburger in Heidelberg nach Karlsruhe, Schaffner Wilhelm Diebler in Freiburg nach Mannheim. — In den Ruhestand versetzt: Bahnwärter Martin Keller unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste, Schaffner Albert Bölg. — Entlassen: Eisenbahnassistent Joh. Gutb., Eisenbahnassistent Wih. Schütz, Jakob Hebr. Stäble von Friesenheim, zuletzt Reservebeizger in Offenburg. — Gestorben: Oberhelfer Jos. Bödler am 17. Oktober, Schaffner Raimund Gütter am 2. November, Wagenrevident Christian Gooß am 12. November, Assistent der Zentralverwaltung Wilhelm Killy am 13. Nov., Güterverwalter Aug. Weber am 18. November l. J.

Jur. Erhaltung deutschen Wesens im Auslande trägt es gewiß nicht wenig bei, wenn wir unserer fernem Stammesgenossen gerade während der Tage gedenken, da sich bei uns im Lande überall feierliche Hände regen zur Feiern des schönsten Festes, das wir Deutsche feiern, des Weihnachtsfestes. Ist uns selber dieses Fest derart ans Herz gewachsen, daß wir es immer mitnehmen möchten, so erscheint es uns fast selbstverständlich, wenn auch unsere Stammesbrüder in der Fremde von dem schönen, aus der alten Heimath entnommenen Brauche nicht lassen wollen. Allein dem guten Willen fehlen sich oft schier unüberwindliche Hindernisse entgegen, zumal in jenen kleinen Gemeinwesen, die inmitten fremden und nur zu häufig auch feindseligen Volkstums für die Erhaltung ihrer deutschen Art kämpfen müssen. Die Bedrängten in diesem Kampfe nach Möglichkeit zu unterstützen, bedarf es bekanntlich der Hilfe eines Deutschen Schutzvereins als seine Aufgabe; und wenn er alljährlich gerade auf Weihnachten seine Gaben auswendet und so dazu beiträgt, daß auch in armen deutschen Gemeinden des Auslandes die Schulkinder sich um den strahlenden Christbaum scharen können, so geschieht dies nicht nur, um einer allgemein menschlichen Pflicht zu genügen, für deren Befriedigung wir ja nicht in die Weite zu schweifen brauchen. Der Schutzverein ist sich vielmehr bewußt, daß er damit zugleich auch seinem Zwecke in hervorragendem Maße dient. Denn es soll nicht allein den Kindern eine Freude bereitet, sondern namentlich auch den Eltern, die allen Anfeindungen zum Trotz dem Deutschthum treu bleiben, durch die That bewiesen werden, daß wir sie nicht vergessen haben, daß wir ihrer gedenken, zumal an dem Tage, da sie tief im Herzen sich als Deutsche fühlen, und daß wir als eine nationale Pflicht empfinden, sie in ihrem Ringen nicht untergehen zu lassen. — Dementsprechend hat auch die Ortsgruppe Mannheim in ihrer letzten Vorstandssitzung, der jedoch der Vereins-Vorsitzende, Herr Redemptorist Dr. Jeronl., wegen Unwohlseins leider nicht beiwohnen konnte, wiederum die Absendung von Weihnachtsgaben beschlossen. Dieselben gehen vornehmlich an Schulen in Südtirol, auf die sich die hiesige Ortsgruppe im wesentlichen beschränken muß, um ihre ohnehin schwachen Kräfte nicht zu sehr zu zersplittern. Leider hand aber in diesem Jahre eine geringere Summe zur Verfügung als bisher, da sich die Zahl der Vereinsmitglieder durch Tod oder Wegzug stark verringert hat, während nur wenige Neuaufnahmen stattfanden. Dies ist um so bedauerlicher, als der gewiß nicht hohe Jahresbeitrag von 2 M. gar Vielen unserer Mitbürger es ermöglichen würde, sich an einer acht nationalen Aufgabe zu betheiligen. (Beitrittserklärungen wolle man gefälligst an den Redner des Vereins, Herrn Hauptlehrer G. Fischer hier, G 7, 8, richten).

Synagogenrathwahl. In einer im Saale des Biedertrank gestern stattgehabten Versammlung einer größeren Anzahl von Gemeindegliedern wurde mit Einstimigkeit Herr A. Hartog, der sich schon vieler Verdienste um die Gemeinde rühmen darf, als Kandidat für die am 27. ds.

Nach den der „Bad. Corr.“ vorliegenden vollständigen Nachweisungen für die Zeit vom 1. Mai bis 1. November 1894 hat wohl eine nicht unbedeutende Ausfuhr stattgefunden, doch entspricht sie in ihrem Umfange noch nicht den f. Z. geübten Erwartungen.

Feuilleton.

Während der Belagerung der Doppelter Schanzen — So lesen wir in dem jüngst erschienenen Buche „Vor dreißig Jahren“ von A. Wille, Generalmajor i. D., das wir schon eingehender gewürdigt haben — sollte am 5. April Abends in der Dunkelheit ein Theil der preussischen Vorpostenlinie bis zu den dänischen Schützengraben vorgeschoben werden, um die zweite Parallele auszuheben zu können. Dementsprechend setzten sich gegen 10 Uhr Abends die Schützengänge des 2. Bataillons 4. Garderegiments zu Fuß zum Angriff in Bewegung. Bei der 7. Kompagnie (Hauptmann Frhr. v. Ledebur) stand der Sergeant Kirsch, welcher sonst brav und tüchtig, nur mit dem Fehler einer übermäßigen Vorliebe für seinen flüchtigen Namensvetter behaftet war. Durch diese unwillige Leidenschaft hatte er sich das trübsinnige Mißfallen des Kompagniechefs zugezogen und war darüber ganz trübsinnig geworden. Vor Beginn des Angriffs rief ihn deshalb sein Vorgesetzter zu sich und sagte wohlwollend: „Nun, Sergeant Kirsch, nehmen Sie sich heut gehörig zusammen und machen Sie Alles wieder gut!“ — „Ja Befehl, Herr Hauptmann.“ — Dem Vorgehen seines von dem schneidigen Lieutenant von Zemig gen. von Krebs geführten Schützenganges schloß sich Hauptmann v. Ledebur selbst an. Als die dänischen Vorposten nach kurzem Feuergefecht in der Front zurückgedrängt sind, hört er plötzlich von links her den wiederholten lauten Ruf „Hierher — hierher!“, ohne in der herrschenden Finsterniß das Mindeste sehen zu können. Er rückt deshalb sofort die gerade in der Nähe befindlichen Leute zusammen, eilt dem Schall nach und kommt bald an eine geräumige Grube, die einer feindlichen Feldwaage als schützender Aufenthalt gedient hat. In der Grube steht Sergeant Kirsch — er hat zwei dänische Gewehre umgehängt, mit den Händen die demilitärisirten bisserigen Besitz dieser Waage an der Gurgel gepackt und brüllt wie besessen mit dröhnender Stimme: „Kerl, wenn Ihr mußt, ich freße Euch bei lebendigem Leibe!“ Im Hinterland der Grube haben sich noch acht bis zehn Dänen eng und ängstlich zu einem dichten Haufen zusammengedrängt, ohne auch nur entfernt an Widerstand gegen den wüthenden Verfolger von Sergeanten zu denken (der, neugierig bemerkt, zwar ein martialisches Aussehen besaß, aber keineswegs mit einer Hünengestalt begabt war). Trotzdem will einer der heranrückenden Grenadiere in einmal entsetzter Komplikation noch mit dem Kolben auf die „sehr ergebenden“ Dänen einhauen; er verfehlt es aber, und sein wichtigeres Ziel trifft den Rücken — des armen Sergeanten. Natürlich wurden alle Dänen in der Grube zu Gefangenen gemacht und zurückgeschickt. Kirsch

erhielt das Militär-Ehrenzeichen, und der Kronprinz ließ sich den lebendigen Dänen freisenden Sergeanten vorstellen. — Zum Tode! Aus Krems (Niederösterreich) wird vom 12. d. berichtet: Vor dem hiesigen Schwurgericht stand heute ein bildhäßliches Mädchen von zwanzig Jahren, dem Keckern und kaum einer Sechzehnjährigen gleichend, unter der Anklage des gemeinen Mordes. Die Angeklagte, Christine Fordinale, legte unter dieser Reue ein vollständiges Geständniß ab. Sie lebte in Wien und wurde das Opfer der Verführung eines Wärtners, Namens Josef Knoll. Am 31. Juli genas sie in der Wiener Gebärtsanstalt eines Knabchens. Acht Tage darauf mußte sie aber die Anstalt verlassen, weil sie nach Wahren zurückging und die nach Wahren zurückgebliebenen jungen Mütter wegen Mangels einer Reciprocity in der Wiener Findelanstalt keine Aufnahme finden. Der Vater ihres Kindes gab ihr alles in allem — einen Gulden! Sie beschloß daher, das Kind ihrer in Modes in Wahren wohnhaften Schwester zu überbringen, und reiste mit der Franz Josef-Wohn nach Waldhofen an der Thana. Als sie gegen 10 Uhr Nachts auf dem Wege nach Doberberg am Ufer der Thana ankam, kam ihr der Gedanke, das Kind zu tödten. Mit dem Griff ihres Regenschirmes durchbohrte sie die Schläfe des Kindes, watete durchs Wasser bis zu einer Sandbank und bettete hier die Leiche in den Sand. Am folgenden Tag langte sie in ihrer Heimath an und erzählte, das Kind sei während ihrer Reise gestorben und in Ottenschlag beerdigt worden. Die Leiche wurde nach 2 Tagen entdeckt. Man forschte nach der Mörderin, und diese, die inzwischen wieder nach Wien gereist war, wurde von der Wiener Polizei ausgeforscht und verhaftet. Anfangs behauptete sie, das Kind sei ihr in Waldhofen beim Verlassen des Wagens auf die Schienen gefallen und habe sich tödtlich verletzt. Erst später schritt sie zu einem vollen Geständniß. Das Verhör der Angeklagten bot einige ergreifende Momente. — Vors.: Wie kam Ihnen der unglückselige Gedanke, Ihr Kind in so grauslicher Weise zu ermorden? — Angell.: Die Nacht war schuld, bei Tage hätte ich's gewiß nicht gethan. — Vors.: Aber den Grund wollen wir wissen! — Angell.: Mir es so finster war und ich einam mit dem schlummernden Kinde auf einem Steine saß, fiel mir ein: Und wenn die Schwester das Kind nicht überbringt... was dann? Ich... ohne Geld... — Vors.: Erzählen Sie uns, wie Sie dabei zu Werke gingen! — Angeklagte (schlachend und bebend): Hoher Gerichtshof, nur das nicht! Das kann ich nicht erzählen, ich geb' ja Alles zu. — Der Vorsitzende bringt ihr Geständniß zur Verlesung und hält ihr dann die den Acten entnommene Photographie des Kindes vor: Ist das Ihr Kind? Betrachtn Sie das Bild! — Die Angeklagte wankt zurück, sie bedeckt die Augen mit den Händen und ruft aus: Ich kann das Bild

nicht ansehen, nehmen Sie's fort, Herr Präsident! — Vors.: Sagen Sie uns, hatten Sie die Absicht, das Kind zu tödten? Angell.: Ja. — Vertheidiger: Geben Sie Acht, wissen Sie, was das heißt, tödten? — Angell.: Ja, ob ich willens war, Staatsanwalt: Ganz richtig! Wollten Sie es ums Leben bringen? — Angell.: Ja, das wollte ich. — Alle Dienstgeber der Angeklagten schildern sie als sehr brav, fleißig und sparsam. Die Geschworenen beantworteten die eine auf Wurd gestellte Frage mit nein Ja und drei Nein. Diesem Verdict gemäß lautete das Urtheil auf Tod durch den Strang. — Eine curiose Schlangengeschichte. Aus Venden wird den „Mittl. Reichs. Nachr.“ berichtet: Bis nach Afrika ist die Kunde von der That jener Schlange gebrungen, die im hiesigen Zoologischen Garten ihre langjährige, nur 2 Fuß längere „Freundin“ auffraß und, was mehr ist, auch glücklich verdaute! Sie scheinen dort übrigens an solche „Verschlundungs-Nonprostitäten“ gewöhnt zu sein, wenn wir Herrn Vinay glauben dürfen. Dieser Gentleman, der in Geres, Capolonia, residiert, erzählt in einem Brief an die „Times“ folgende „wohlverhörte Geschichte“, deren Heldin eine schwarze Schlange war, die kürzlich in seiner Nachbarschaft getödtet worden. Da sie im Verhältnis zu ihrer Länge außerordentlich fett erschien, schnitt man sie auf. Man fand denn auch in ihrem Innern eine gelbe Schlange, beinahe von der gleichen Größe wie sie selbst. Im Innern der gelben Schlange fand man wieder eine schwarze Schlange und in dieser — wieder eine gelbe? — nein doch nicht! Aber 30 Eier, wovon jedes eine junge Schlange enthielt, denen offenbar ihr vorübergehendes Verhältniß nicht viel geschadet hatte. Das gibt also im Ganzen 32 Schlangen in einer Schlange. Wer's nicht glaubt, bezahle einen Thaler! — Heber die Paremödamen, die dem jungen Vicelönig Abbas von Aegypten demnach einen Thronfolger bescherten wird, schreibt man aus Kairo: Die Dame ist ein Mädchen von 15 Jahren, dessen Eltern, von circassischer Abstammung, in der Umgebung von Brussa ansäßig sind. Dasselbe wurde mit zwölf Jahren an einen ägyptischen Sklavensändler für 15,000 Fr. verkauft und dieser überließ es wieder der Mutter des Khebine, Prinzessin Aminah, für 20,000 Fr. Die hohe Frau bestimmte dann, daß die schöne Circassierin den ägyptischen Prinzessinnen einwillen als Spielgenossin beigegeben werde. In diesem Jahre erkrankte nun Abbas Pascha das circassische Mädchen im Garten seines Palastes, wie es eben mit den Prinzessinnen, seinen Achten, spielte. Er dat nun seine Mutter, ihm das Mädchen für seinen Heirath zu überlassen, was diese auch that.

stättfindende Ergänzungswahl ernannt und beschloffen, lebhaft für diesen Vorschlag einzutreten.

Der Verein für freie Stellenvermittlung der Diener, Ausläufer und Hausburgen hielt verflorenen Sonntag im Ballhaus eine Christbescherung ab. Ein interessantes Programm, das durchweg glänzend ausgeführt wurde, hielt die zahlreichen Gäste in der besten Stimmung und ein jeder wird den Saal mit dem Bewußtsein verlassen haben, einer würdigen Christbaumfeier beigewohnt zu haben. Der Verein verfügt auf gefanglichem und theatralischem Gebiete über gute Kräfte.

Alle Schützenvereine etc. wird es interessieren, daß der Kaiser bestimmt hat, daß, wenn für ihn in Schützenvereinen etc. Preise und Prämien errungen werden, diese in dem Falle, daß gegen die Annahme Bedenken nicht obwalten, demjenigen Schützen überlassen werden sollen, der die Preise für den Kaiser errungen hat.

Elberne Hochzeit. Herr Heinrich Hölzel, Maschinenist in der Mannheimer Portland-Cement-Fabrik feiert heute mit seiner Frau Katharina geb. Koeth das Fest der silbernen Hochzeit.

Rudergesellschaft. Am Samstag Abend hielt die Rudergesellschaft im Saale des Wadner Hofes ihre Weihnachtsfeier, welche, wie in früheren Jahren, unter sehr zahlreicher Beteiligung in erhehender, glänzender Weise verlief. Die Feier begann mit einem Festessen und wurde hierauf in ihrem ernsteren Charakter begangen. Auf die gediegene, ergreifende Festrede erfolgte eine gegenseitige Verloosung der Geschenke von den Mitgliedern. Unter Mitwirkung guter, bewährter Kräfte wurde in gefanglicher Beziehung sehr Gutes geleistet und durch komische Vorträge von Herren der Gesellschaft auch der heiteren Seite Rechnung getragen. Ein Theil der Kapelle Petermann war für den Abend engagiert. Verschiedene, vorant sehr schöne, wertvolle Geschenke wurden bei dieser Gelegenheit von alten und älteren Mitgliedern der Gesellschaft überreicht und auch die auswärts weilenden Herren gedachten an diesem Abend ihrer Gesellschaft, was die zahlreichen Glückwunsch-Briefchen und Briefe genügend beweisen. In früher Stunde verließen die Anwesenden wohlbehalten die durch die schöne Feier gewärmten Räume.

Die Komödie des Lebens. Ein hochinteressanter, fesselnder und geistreicher Vortrag war es, den gestern Abend Herr Schriftsteller Heinrich Glücksmann aus Wien im Kaufmännischen Verein über das Thema „Die Komödie des Lebens“ hielt. Ein äußerst zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, wohl hauptsächlich mitangezogen durch die Ankündigung, daß die beliebte Hofschaulpielerin Fräulein Wittels von hier die Ausführungen des Herrn Glücksmann durch Deklamation einiger Dichtungen illustriren werde. Herr Glücksmann ist ein scharfer Beobachter unseres gesellschaftlichen, sowie wissenschaftlichen und politischen Lebens und wußte die Auswüchse und Schäden desselben mit beiderseitiger aber doch vornehmer Ironie zu geißeln, wenn er sich auch hierbei einige Uebertreibungen zu Schulden kommen ließ. Ebenso gefiel und die Spitzirritiertheit nicht, welche Herr Schriftsteller Glücksmann an verschiedenen seiner Berufsgegenstände übte und die von ihm so sehr und mit vollem Recht verurtheilte Phrase lehrte ziemlich oft in seinem eigenen Vortrag wieder. Von diesen kleinen Mängeln abgesehen, hielt Redner den Zuhörern ein großes Spiegelbild des Lebens vor Augen, in welchem Mancher sein naturgetreues Konterfei erkannt haben mag. Das ganze menschliche Leben, so führte Redner aus, ist eine Komödie. Die Welt ist ein großes Narrenhaus und die Menschen sind die Spieler. Das moderne Leben deutet das Theater fast mehr aus, als das Theater das moderne Leben. Toilette ist halber Erfolg, einen halben Erfolg bedeutet die Dekoration. Ueberall ist Schein statt Sein. Wo ist Wahrheit? Eine moderne Bühne ist fast in jedem Hause. Schon die Kinder spielen Komödie, der Knabe spielt gern mit Waffen und fühlt sich als Soldat, das Mädchen spielt mit der Puppe und ahmt die Mutter nach, es spielt gern Gouvernante oder Großmutter. Oft wird diese erste Komödie des Lebens ausschlaggebend für die spätere Berufswahl. So wurde Vesting nur deshalb Pfarrer, weil er als Knabe das Predigerpiel am meisten liebte. In einem späteren Leben spielt dann der Mensch noch größere Komödie. Das Sprichwort, daß nur Derjenige im Leben etwas gilt, der etwas aus sich macht, ist nur allzu sehr berechtigt. Obgleich halten den Menschen für das, was er aus sich macht und nur wenige vermögen den wahren Werth eines Menschen zu erkennen. Die größte Triebfeder dieser Komödie ist die liebe Eitelkeit. Der Mensch ist der größte Selbstinszenant. Ein Salomonisch weiß sich die Mährten eines geistreichen Mannes zu geben und vielleicht nur wenige erkennen ihn als einen dummen grünen Gänsechnabel. Diese Herren Selbstinszenatoren, welche sich trotz ihrer inneren Hohlheit interessant zu machen verstehen, feiern bei anderen Damen die größten und süßesten Triumphe. Oft prägen sich diese Leute, bevor sie einen Besuch machen, einige geistreiche Bemerkungen ein und wissen sich dadurch den Anschein eines interessanten, unterrichteten und gebildeten Menschen zu geben. Die größte Komödie wird in der Politik gespielt, wir brauchen da nur auf die jüngsten Vorgänge in Italien zu blicken und an den vor einigen Tagen verstorbenen Franzosen Lessvès zu denken. Aber man braucht nicht einmal so weit zurückzugreifen, denn jeder Tag bescheert uns eine politische Komödie. Namentlich bei den Wahlen spielt sich die größte Komödie ab. Sehr oft

wird nicht Derjenige gewählt, der am bedeutendsten ist, sondern Derjenige, welcher am meisten zu schreien versteht. Einer der größten Komödianten in der Politik war der französische General Boulanger. Freilich stellt sich später oft heraus, was für ein nichtsagender Mensch ein solcher Komödiant war, aber dessenungeachtet gelingt es sehr bald wieder einem solchen Streber, die große Menge zu täuschen. Das Hauptmittel, mit welchem Komödie gespielt wird, ist die Phrase, welche sowohl in den Parlamenten, als in Versammlungen, auf der Kanzel, dem Katheder, auf der Straße und im Salon anzutreffen ist. Kleider machen Leute, Toilette macht Figur. Welche Komödie wird namentlich in Salons durch Phrasen und Redensarten, die man einander sagt, gespielt. Im engen Zusammenhang mit der Phrase steht die Titelfucht. So hat Redner legtim eine Visitenkarte gesehen, auf welcher sich der Betreffende als „absoluter Gymnasialist“ bezeichnete. Später stellte sich heraus, daß es ein etwa 50 Jahre alter Schneider war. In einem Bade begehrte sich in der Fremdenliste ein Fräulein als Feldherrntochter. Die Nachforschungen ergaben, daß es eine Bauernochter war, welche sich analog der Gutbesitzerstochter den Namen Feldherrntochter beilegte. Ein orientalischer Fürst nennt seine Minister erlauchte Hunde und Ratten u.s.w. Diese Höflichkeit wird aber fast ausschließlich nur nach oben geübt, während man vielfach nach unten sich durch Grobheit und Respekt zu verschaffen sucht. Große Komödie wird auch auf dem Theater durch die Komödie gespielt. Nicht selten wird der Erfolg oder Mißerfolg eines Stückes oder eines Schauspielers durch eine Clique herbeigeführt. Redner gab nunmehr zur Illustration dieser seiner Behauptung einige schlagende Beispiele, deren Mittheilung große Heiterkeit erregte. In Paris bestiehe eine besondere Versicherungsanstalt für Bühnenerfolge. Zum Schluß tadelt es Redner, daß Schriftsteller oft unter einem anonymen Namen schreiben und hierbei vielfach keine sehr schönen Mittel anwenden. Der Vortrag des Herrn Glücksmann dauerte ca. 1 Stunde, worauf Fräulein Wittels unter großem Beifall der Anwesenden die schon oben erwähnten Dichtungen in ganz vorzüglicher und charakteristischer Weise recitirte.

Prozeß Alvary. Heute Vormittag fand in dem Prozeß des Kammerjägers Alvary gegen das hiesige Hoftheater, gegen Herrn Intendanten Prach und gegen Herrn Kuer, technischen Direktors des Theaters, wegen Zahlung einer Entschädigung von 27,000 Mark der erste Termin statt. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirektor Cadenbach. Nachdem Herr Rechtsanwalt Dr. Alt einige Erklärungen zugleich im Namen der nicht erschienenen Vertheidiger Herren Rechtsanwälte Dr. Selb und Dr. Stern abgegeben hatte, wurde die Verhandlung vertagt und der zweite Termin auf den 6. Februar n. J. festgesetzt.

Erhängt hat sich heute früh der 32 Jahre alte Josef Heinrich Köttiger von Altheim bei den Vieckellern jenseits des Neckars. Die Leiche wurde nach dem Friedhof verbracht.

Konkurse in Baden. Engen. Ueber das Vermögen des Richard Fink zu Wimbegg, Gemeinde Gattlingen; Konkursverwalter Rathschreiber Seger in Engen; Prüfungstermin Freitag, 18. Januar.

Muthmaßliches Wetter am Donnerstag, 20. Dez. Der neue Aufwühl über Schottland hat sich auf 740 mm vertieft und schreitet in südlicher und südöstlicher Richtung vor, weshalb das Barometer bei uns stark gefallen ist. Ueber Südrussland, der Schweiz und Oesterreich-Ungarn liegt zwar noch ein Hochdruck von 765 mm, der aber in rascher Abflachung begriffen ist. Für Donnerstag und Freitag ist bei mäßig fähiger Temperatur größtentheils bedecktes und zu vereinzelten Regenschauern geneigtes Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlagsmenge. Rows for 18. Dez. Morg. 7, 18. Dez. Mittg. 2, 18. Dez. Abds. 9, 19. Dez. Morg. 7.

Höchste Temperatur den 18. Dezember 7,0 ° C. Tiefste " vom 18/19. " 4,6 ° C.

Aus dem Großerzogthum.

O Heidelberg, 17. Dez. Der hiesige Kunstverein beging am Samstag mit seiner diesjährigen Generalversammlung zugleich sein 25jähriges Jubiläum. In der von Vorsitzenden Prof. v. Duhn vorgezogenen kurzen Vereinschronik wurde besonders hervorgehoben, daß der Verein erst dann zu

gebunden begann, als er mit dem Mannheimer aus dem Rheinischen Verbands austrat und mit dem Mannheimer ein Kartellverhältnis einging, wodurch er an dem härteren Nachbarverein in der kaufkräftigen und darum mit Kunstwerken gern besetzten Handelsmetropole einen stützenden Freund fand. Gerade in der letzten Zeit hat sich der Verein sehr schön entwickelt. Seine Mitgliederzahl ist in diesem Jahre auf 311, die Zahl der ausgestellten Werke auf 1420, diejenige der Besucher der Ausstellung auf 6190 gestiegen. Vom Verein und durch seine Vermittlung wurden zusammen für 8000 M. Kunstwerke angekauft. Statt Prof. v. Duhn, der aus Gesundheitsrücksichten leider zurücktrat, wurde Prof. Lohde zum I. Vorstand gewählt. Im Anschluß an die Versammlung hielt Privatdozent Dr. Heumann einen Vortrag worin er ein bemerkenswerthes Urtheil über die moderne sog. impressionistische Malerei fällte. Er erkannte an, daß sie nach neuen besseren Ausdrucksmöglichkeiten auf Grund einer originalen Naturbetrachtung strebe. Was sie bisher geleistet habe, seien nur Studien aber keine Kunstwerke. Das künstlerische, geistige Band fehle noch, das diese neugewonnenen Ausdrucksmöglichkeiten in einem wahren Kunstwerke verwerte.

Heidelberg, 18. Dez. Frau Gräfin v. Leiningen-Neudenan verkaufte ihr Haus, Ludenburgerstraße 8, an Herrn Hotelier Otto Pfeiffer zum Nassauerhof.

Schönwald, 18. Dez. Unser Ort bekommt elektrisches Licht. Für das neue vierstöckige Hotel zum Adler, dessen Bau einen Kostenaufwand von mehr als 100,000 M. erfordert, und das nun im Rohbau fertig gestellt ist, wurde dieser Tage die Montirung für elektrische Beleuchtung an Herrn Direktor Weiskner (elektrisches Werk in Teiberg) übertragen. Nun sind aber auch die übrigen Wirthe im Dorfe, sowie sämtliche Fabrikanten und Kaufleute entschlossen, für ihre Etablissements elektrisches Licht zu beschaffen. Auch an den Gemeinderath soll das Ansuchen gestellt werden, bezuhs Straßenbeleuchtung für Aufstellung von vier Bogenlampen Bedacht nehmen zu wollen.

Baden, 18. Dez. Zu der Annahme der von den Erben des verstorbenen Herrn Rentners R. Nischner durch Vermittlung der Frau Nischner Wittwe dahier der Stadtgemeinde zur Gründung eines Kapitalstocks für die Errichtung einer Wärmeanstalt und Volksschule zugewendeten Schenkung von 5000 M., beschloß der Stadtrath die Einholung der Staatsgenehmigung.

Aus dem Kreise Baden, 17. Dez. Eine für die Gemeinden und die Kreise höchst interessante Frage soll, so schreibt die „Bad. Post.“ auf dem verwaltungsgerichtlichen Wege zum Austrage kommen, es nämlich eine Gemeinde aus den Kapitalien der Gemeinde-Umlagerungsvergütung auch andererseits eine Rückvergütung der Kreis-Umlage verlangen kann. Eine Gemeinde unseres Kreises soll in Folge der Verichtigung der Steuer-Veranlagung eines Pflüchtigen eine Umlagerungsvergütung von rund 20,000 M. leisten und beanprucht nunmehr auch eine Rückvergütung der Kreis-Umlage aus dem entsprechenden Kreissteuerkapital. In den gesetzlichen Bestimmungen ist nun aber gerade festgelegt, daß die auf Grund des alljährlich stattfindenden Steuer-Ab- und Zuschreibens die Rückvergütungen, bezw. Abgänge, und die Nachträge auf die Kreissteuerkapitalien keinen Einfluß haben und auch keinen anderen haben können, als den, die Kreissteuerkapitalien für das nächste Jahr festzustellen. Man darf auf den Ausgang dieser Frage, welche unseres Wissens seit Bestehen der Kreisinstitutionen jetzt zum erstenmale die maßgebenden Behörden beschäftigt, gespannt sein.

Offenburg, 18. Dez. Zu dem schon gemeldeten Raubmordverbrechen zwischen Offenburg und Förschweiler berichtet noch der „Orten. Post.“ folgendes: Frau Nemann hat bei dem Ueberfall zwei Stiche und zwar einen in den Hals und einen in den Rücken erhalten. Wie der Stich in den Hals, so hätte auch der Stich in den Rücken verhängnisvoll für Frau Nemann werden können, wenn die Wunde desselben nicht durch die dicken Winterkleider abgeschwächt worden wäre. Frau Nemann hat außer den beiden Stichwunden noch eine leichte Verletzung rings um den Hals, welche die Vermuthung nahe legen, daß der Strolch mit der Absicht umging, der Frau den Hals zu durchschneiden. Wohl nur die energische Gegenwehr und die ausgestoßenen Hilferufe der angegriffenen Frau haben den Angreifer, der während des Angriffs kein Wort gesprochen haben soll, verheuchelt.

Freiburg, 17. Dez. Die Strafkammer verhandelte gestern einen kleinen Mordprozeß, die im Oberlande und in weiteren Kreisen Aufsehen machende Markenschuh-Verletzung der Firma Waltherr, Henninger u. Komp., Schuhwaarenfabrik in Endingen, gegen die bekannte Schuhwaarenfabrik Gebrüder Krafft in Fahrnau. Letzterer, als der Beschuldigte, hatte in Erfahrung gebracht, daß von seinem Fabrikat an verschiedenen Orten billiger verkauft werde, was er nicht glauben konnte, er forschte nach und fand, daß die billigere Waare nicht von ihm, sondern von der genannten Endinger Fabrik kamme, indeß einen ähnlichen Stempel trage, wie er ihn seit Jahren führt. Die Staatsanwaltschaft erhob dagegen gegen Henninger, den Besitzer der Firma und dessen Reisenden Tillmann Neuhöfer Anklage wegen Vergehens gegen das Markenschutzgesetz. Der Gerichtshof erkannte die Angeklagten für schuldig und verurtheilte Henninger zu 300, Neuhöfer als schwerer belastet, zu 400 M. Geldstrafe und in die Kosten.

Vom Schwarzwald, 14. Dez. Bekanntlich wurde vom

Nicolaus Erichsen's Töchter.

Roman von B. Riedel-Ahrenst.

(Neuauflage verbessert.)

17) (Fortsetzung.)

„Doch, was ich eigentlich sagen wollte,“ fuhr Jutta fort. — „siehst Du, es ist ganz gut, wenn die Kinder n bisschen herauskommen, die jungen Seelen verfaulen ja schließlich hier in der Einsamkeit bei uns Alten.“

„Ich bewundere, Jutta, daß Du, meinen Ansichten entgegen, den Mädchen das Wort in solchem sträflichen Begehren rebest.“

„Du darfst nicht vergessen, Nicolaus, daß Deine Töchter erwachsen sind; überdies bist Du im Irrthum. Du willst sie vor jedem Zugwind von außen her beschützen und vergißt, daß das Verweidlichung im gewissen Sinne ist, denn wie nur an Sturm und Wetter der Körper abgehärtet wird, so bedarf auch der Charakter, sich zu befechtigen, der Versuchungen und Stürme der Welt. Nur was geprüft, bewährt sich! Darum laß die Mädchen ruhig gehen.“

Der Geistliche legte die Hände auf den Rücken und sah nach oben. So ganz unrecht hatte ja die Schwester eigentlich nicht, aber abgesehen von allen Nebengründen, lag nach seiner Meinung etwas Brutales darin, das noch schmerzbringende, schwächere Weib den Versuchungen einer verderbten Gesellschaft auszuweichen, er hätte seine Töchter gern behütet vor dem Bösen, das nur allzu oft in den verführerischen Gefalten die Ansehnd in den Abgrund der Sünde zu locken wußte.

Fräulein Jutta, die in Folge eines langen Zusammenwens den Bruder kannte, wie sich selbst, und oftmals sogar seine Gedanken errieth, äußerte aus diesen heraus:

„Auserdem sind Leonore und Rahel nicht Mädchen, die sich von dem ersten Weibe den Kopf verdrehen lassen; Deine eigenartige Erziehung hat ihnen fittlichen Halt gegeben, der sich in keiner Lebenslage verliert; sie haben alles Päßliche und Niedrige den Krieg verabscheuen gelernt, daß sie es niemals an sich heranlassen werden.“

Du weißt nicht Alles, Jutta, kennst die Gesellschaft nicht, wie ich sie kenne; es gibt unsichtbare Gifte, die in der Luft schweben, eingetrahlet werden und langsam, aber mit heimtückischer Sicherheit das Zerstückungswerk beginnen, Gifte, die sich mit den herausgehenden Worten — mit den Klängen der Musik in das Herz hehlen, die aus strahlenden Augen den verheerenden Funken in die Seele werfen — Gifte, gegen die selbst das Innere eines Engels kaum gefeit ist. Du nimmst an, meine Erziehung schütze die Mädchen vor Verlockungen, aber Du bedenkst nicht, daß sie jung sind und unerfahren, und die Menschen ihre begehrliehen Hände frech nach dem Reinken ausstrecken, um es zu besudeln; denn unsere Männer von heutzutage haben den Glauben an die Erhabenheit der echten unschuldsvollen Hobeit verloren, sie sehen im Weibe nur noch das Spielzeug ihrer Launen. Erst nachdem die Erziehung im großen Ganzen das Weib stark, edel und ernst geschaffen und ihr Verstand die Ausschreitungen der Phantasie und Gefühlschwelgerei zu beherrschenden gelernt, werden auch die Beräthler sagen müssen: ehret die Frauen, geminne sie und lerne von ihnen. Die Gegenwart beginnt langsam an der Lösung des Problems zu arbeiten und sie wird es einst erreichen.“

Fräulein Jutta ließ sich die Besichtigungen ihres Bruders nicht anfechten, sondern gedachte sehr besriedigt der neuen Wendung in Leonores Beschid; sie mußte ja gefallen und würde zweifellos Aufsehen erregen! Tante Jutta umgafte die Nichten mit der selbstlosen Liebe einer zärtlichen Mutter und hatte auch seit zwölf Jahren, da Nicolaus Erichsen's Frau gestorben, ihre Stelle bei den verwalteten Kindern getreu vertreten. Nach ihrer Ansicht strengte der Vater die Töchter viel zu sehr mit dem Verne an, so daß sie ihnen heimlich einen Entzettel schaffen zu müssen glaubte, und der bestand in einer glücklichen, unabhängigen Freiheit, die sie damals den beiden Unzertrennlichen ließ. Um Drei, sobald der Unterricht zu Ende, waren sie hinausgetobt auf ihr endloses Revier und niemals hatte Tante Jutta gescholten, wenn Kleider und Mädchen zerrißen worden, sondern geduldig Alles wieder zugenäht; dafür hingen sie denn auch mit unbegrenzter Liebe und Verehrung an der Nachsichtigen. —

Als Julie und Leonore nach rascher Fahrt das Schloß erreicht hatten, sah sie Baron Albrecht anfangs ein wenig

enttäuscht, nicht auch Rahel zu sehen, denn trotz der harmonischen Erscheinung der Kellere, die seine volle Bemunterung erregte, muthete es ihm aus der Anderen ungleich wohlthuenender an. Julie hingegen war ganz entzückt von ihrer „Acquisition“, wie sie es nannte; sie beobachtete Leonore scharf, wie sie, das Mädchen aus dem einfachen Pfarrhaus, sich in ihrem kostbaren Salons bewegen würde, aber diese trat auf, als ob sie niemals anders als auf glattem Parketboden und persischen Teppichen gemandelt, und schenkte all dem blendenden Glanze wenigstens äußerlich durchaus nicht jene bewundernde Aufmerksamkeit, die verrathen haben würde, daß sie dergleichen heute zum ersten Mal erblicke.

Julie fragte, ob sie musikalisch sei. „Ganz wenig“ — der Vater liebe nur die klassischen Sachen und dulde keine werthlose Musik im Hause. Als sie dann aber, von Albrecht aufgefordert, sich ohne viel Zureden an den herrlichen Flügel setzte und mit Fertigkeit und künstlerischem Gefühl ein paar der Stimmungsvollen Lieder von Schumann sang, sendeten der Baron und seine Frau so aufrichtigen, lebhaften Beifall, daß sie befehlte die Anerkennung in sich aufzunehmen und bereitwillig noch Mehreres zum Besten gab.

Später sahen sie im dunkelgetafelten Ehsalon, um den sich die übrigen kostbar ausgestatteten Räume hinzogen, und dann kam das Allderste. Albrecht und Julie zeigten dem jungen Gaste Ansichten aus der Zeit ihrer Reise, aus Paris, wo sie vor Kurzem gewesen, und endlich von Berlin; dabei erzählten sie der atmenlos Vorwachen von all den Laufenden Herrlichkeiten der Hauptstadt, von dem genussreichen Leben, dem sie unablässig Festsetzungen aller Art böten; und die Wangen glühend vor Interesse, das Haupt vorgebeugt, ein Lächeln des Entzückens auf den schwellenden Lippen, sah Leonore die feenhaft Welt vor ihrem Geiste erstehen, in der es noch viel schöner sein müßte als in dem verzauberten Schloß des Märchens aus der Kinderzeit. Gott, das sehen und durchleben dürfen!

(Fortsetzung folgt.)

Feuerwehr-Singchor.
 Samstag, den 22. Dezember, Abends 7 1/2 Uhr, findet im
 Ballhaus unsere diesjährige
Weihnachts-Feier
 statt, wozu wir sämtliche Kameraden mit Familienangehörigen
 freudl. einladen. — Vorkurslisten für Einzulehrende liegen bei
 den Kameraden Kuhn, Thellacker u. Kost bis Sonntag, den 18.
 d. M. auf.
 Ohne Karte hat Niemand Zutritt, auch Feuerwehrkameraden nicht.
 Der Vorstand.

Bier vom Faß.
 NB. Die Kameraden werden gebeten, in Uniformrock und Mütze
 zu erscheinen. 53830



CASINO
 Dienstag, 25. Dezember, Nachmittags 4 Uhr
Weihnachts-Feier,
 wozu wir die verehrlichen Mitglieder freudlichst einladen.
 Die Bitte zur Weihnachts-Bescherung, die zur Einzelnach-
 nahung im Vocale anliegt wird Sonntag, den 23. d. M. bis
 Abends geschlossen. 54196

Liederhalle Mannheim.
 Dienstag, den 25. Dezember 1894, Abends 7 Uhr
 im Saale der Liedertafel

Familien-Abend,
 wozu einladet Der Vorstand.
 NB. Einführungen sind nicht gestattet. 54459

Sängerkreis Mannheim.
 Sonntag, den 23. Dezember 1894
 findet in den Lokalitäten der „Kaiserhütte“ unsere
Weihnachts-Feier mit Kinderbescherung
 statt, wozu wir unsere Mitglieder nebst Angehörigen freudl. ein-
 laden. Einführungen sind gestattet. 54407

Die Feier beginnt präzis Mittags 4 Uhr.
 Der Vorstand.

Verein für Handlungs-Commis von 1858
 (Kaufmännischer Verein) Hamburg

Bezirks-Verein Mannheim-Ludwigshafen.
 Nächste Zusammenkunft in Ludwigshafen „Pfälzer
 Hof“ (A. Roth) am 20. Dezember 1894, Abends 9 1/4 Uhr.

Weihnachts-Feier
 am 27. Dezember 1894, Abends 8 1/2 Uhr
 „Restauration Weinberg“ Mannheim.
 Der Bezirks-Vorstand. 54408

Süddeutscher Eisenbahn-Reform-Verein.
 Section Mannheim.
 Mittwoch, den 19. Dezember, Abends 9 Uhr

Haupt-Versammlung
 Hotel 3 Glocken (Nebenzimmer).
 Tages-Ordnung:
 1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins.
 2. Rechnungs-Abgabe.
 3. Neuwahl des Vorstandes.
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
 Der Vorstand. 54462

„Juvenia“ Mannheim.
 Mittwoch, 26. Dezember (2. Feiertag), Abends 7 Uhr
 im Parterre-Saal des „Badner Hofes“ 54428

Weihnachtsfeier mit Tanz
 wozu wir unsere Mitglieder und Gönner des Vereins d. H. einladen.
 Der Vorstand.
 NB. Karten für Einzulehrende können bei Friseur R. Paul,
 8 4, 10 in Empfang genommen werden. D. C.

Bier vom Faß.

Arb.-Fortb.-Verein,
 R 3, 14.
 Sonntag, den 23. Dezember 1894, Abends 7 Uhr
 findet unser diesjähriges 54420

Weihnachts-Fest
 im „Ballhause“ statt.
 Indem wir unsere Mitglieder mit Angehörigen hierzu einladen,
 erwarten wir zahlreiche Beteiligung. Einführung ist gestattet.
 Der Vorstand.

Winter-Unterröcke
 werden zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft

Friedrich Bühler,
 D 2, 10. 54888

Farbenkasten
 in reichster Auswahl in nur vorzüglichen Quali-
 täten empfiehlt 54431

Wilh. Richter,
 Papier-Handlung, D 3, 9, an den Planken.

Für Grossbrauereien & Restaurateure

In einem in bester Lage der Stadt im Umbau be-
 griffenen Hause soll ein feines Bier-Restaurant er-
 richtet werden.
 Reflektanten belieben ihre Adressen unter Nr. 54421
 bei der Exped. d. Bl. einzureichen.

Deutscher Michel.
 Heute Mittwoch, den 19. Dez. und folgende Tage
Grosse humoristische Soirée
 der Gesellschaft
 Hermann S Kemp aus Frankfurt a. M.
 4 Damen. Anfang 8 Uhr. 4 Herren.
 54446

Restauration Ferd. Schmitt,
 am Wehlplah. 54428
 Morgen Donnerstag
Grosses Schlachtfest,
 wozu einladet. Der Obige.

E 1, 8. Zum Rodensteiner. E 1, 8.
 Donnerstag, 20. Dezember 54420
Großes Schlachtfest.
 Prima Storchbräu.
 wozu höchst einladet. V. Gafholt.

K 2, 32. Restauration Liedertafel K 2, 32.
 Donnerstag, den 20. Dezember
Großes Schlachtfest!
 Morgens: Weißfleisch mit Sauerkraut.
 Abends: Wurstsuppe und hausgemachte
 Würste, wozu freudlichst einladet
 54448 Anton Rüd.

Obsthalle Thomae.
 Für garnirte Obstkörbe u. Dessertkörbe
 auf den Weihnachtsfesten wird um rechtzeitige Bestellung
 gebeten C 3, 12/14 und D 8, 1a.
 Postkörbe fuit. Tafelobst Mk. 3.50 zum Ver-
 sandt nach auswärts vorzählig. 54426

**Unser Comptoir befindet sich von
 heute ab in**
L 2 Nr. 1, parterre, rechts.
Helmreich & Co.
 54441

18. Jahrgang. — Täglich 8—32 Seiten.
Strasburger Neueste Nachrichten
 General-Anzeiger für Elsaß-Lothringen.
 Trotz der mannigfachen Schwierigkeiten, mit denen die
 meisten deutschen Unternehmungen in den Reichsländern zu
 kämpfen haben, ist es den
Strasburger Neuesten Nachrichten
 gelungen, Dank umsichtiger Leitung, sich in den siebenzehn
 Jahren ihres Bestehens derart einzubürgern, daß sie heute
 einen festen Stamm von fast
26000 Abonnenten
 besitzen.
 Einzige Zeitung in notariell beglaubigter
 Elsaß-Lothringen mit
 Abonnentenzahl: Täglich 25604.
 Sie dürfen sich rühmen, nicht allein die bei weitem
 am meisten verbreitete und gelesenste Zeitung
 in Elsaß-Lothringen,
 sondern auch das erste deutsche Blatt zu sein, das in den
 weiten Schichten der eifrigen Bevölkerung, bei Hoch und
 Nied, festen Fuß gefaßt hat. — Ihren bedeutenden Auf-
 schwingung verdankt unsere Zeitung hauptsächlich ihrer völlig
 unabhängigen Haltung und ihrem unparteiischen politischen
 Standpunkt, wodurch sie namentlich bei der besseren Bürger-
 schaft, einheimischen wie eingewanderten, zu einem rechten
 Familienblatt geworden ist und sich einer beispiellosen
 Beliebtheit erfreut.
Erstes, wirksamstes Infertionsorgan
 der Reichsländer und des angrenzenden Baden,
 von sämtlichen Behörden, Oberbehörden, Notaren, zahlreichen
 Vereinen und Corporationen etc. zu Publikationen täglich benützt.
 Unentbehrlich für jede Firma, die sich das weite Absatz-
 gebiet der Reichsländer wirksam erschließen will.
 In mehr als 1500 Hotels, Restaurants, Cafés liegt
 unsere Zeitung täglich auf. 54197
 Straßburg L. E. Hauptpostgasse 17.
 Druckerei & Verl. der Strasburger Neuesten Nachrichten
 Actien-Gesellschaft, vorm. G. L. Kayser.

Central-Anstalt
 für unentgeltlichen
Arbeits-Nachweis
 geg. von hiesigen gemeinnützigen
 Vereinen u. der städt. Behörde.
Mannheim.
 S 1, 15. Teleph. 818.
 Stellen finden sofort:
 Schlosser, Eisen-Decker, Holz-
 bereiormer, Sattler, Schmei-
 Jungschmied, Bau- und Möbel-
 Schreiner, Wagner, Kutscher, ge-
 lernter Schneider, evang. Leibi,
 Lehrlinge für: Bäcker, Buch-
 binder, Buchdrucker, Dreher,
 Fleischer, Fleischer, Schlosser,
 Schneider, Schuhmacher, Speng-
 ler, Uhrmacher.
 Weidliche Diensthöfen
 sofort und auf Zeit: Dienst-
 mädchen, bürgl. Koch, Hausarb.,
 Spinnmädchen für Hotel u. Wirt-
 schaft, Restaurations- und Herr-
 schaftsdienste, Cigarrenfortreiner-
 nen, Kinderermädchen, Weinhändler.
 Stellen suchen:
 Bäcker, Buchbinder, Schrift-
 setzer, Holz- und Weindreher,
 Glaser, Anstreicher, Zimmermann,
 Schlosser a. Bau, Maschinenfabr.,
 Schmeiher auf große, kleine Stücke
 u. auf Noche, Schuhmacher auf
 Herren, Damenanz., Söhnen u.
 Aed. Spengler für Bauarbeit,
 Tapezierer.
 Hausbaurische Haus, Herrschafts-
 Bureau, Ausläufer, Ein-
 fassere, Kranenmacher, Hotel-
 hausbaurisch, Herrschaftsdiener,
 Kutscher, Tagelöhner, Erdarbeiter,
 Zimmermädchen für Herrschaft,
 Kellnerin I. Dienstvermittlung, Lab-
 nerin, Bäckerin, Wäscherin, Auf-
 wasser, Monatsfrauen, I. gebildete
 Frau, cautionfähig, für eine
 Stelle.
 Reflektanten wollen sich an
 unsere Anzahl wenden. 54436
 Das
Patent- u. techn. Bureau
 von
F. Siebenack
 in Mannheim, L 11, 29a
 erteilt Auskünfte und über-
 nimmt Ausführungen in allen
 Patent- und Musterrechungs-
 gelegheiten. Ausfertigung von
 Zeichnungen unter billigster
 Berechnung. 51974

Woll. Herren-Socken
Woll. Militär-Socken
 extra stark gestrickt
Unterhosen ohne Naht
Woll. Damen- und
Kinderstrümpfe
 in großer Auswahl. 48893

Gl. 3 Herm. Berger Gl. 3.
Zum grünen Löwen.
 P 6, 21.
 Von heute an täglich selbst-
 gekelterten süßen 47597

Apfelwein
 per Schoppen 10 Pfg. pr. Liter
 24 Pfg. in Gebinden entsprechend
 billiger, empfiehlt
Georg Vichtenberger.
 Es wird fortwährend zum
Waschen und Bügeln
 (Glanzbügelu)
 angenommen und prompt und
 billig besorgt. 33868

Q 5, 19 parterre.
Große Vorhänge werden
 gewaschen u. gebügelt bei billi-
 ger Berechnung.

Woll. Herren-Socken
Woll. Militär-Socken
 extra stark gestrickt
Unterhosen ohne Naht
Woll. Damen- und
Kinderstrümpfe
 in großer Auswahl. 48893

Gl. 3 Herm. Berger Gl. 3.
Zum grünen Löwen.
 P 6, 21.
 Von heute an täglich selbst-
 gekelterten süßen 47597

Apfelwein
 per Schoppen 10 Pfg. pr. Liter
 24 Pfg. in Gebinden entsprechend
 billiger, empfiehlt
Georg Vichtenberger.
 Es wird fortwährend zum
Waschen und Bügeln
 (Glanzbügelu)
 angenommen und prompt und
 billig besorgt. 33868

Q 5, 19 parterre.
Große Vorhänge werden
 gewaschen u. gebügelt bei billi-
 ger Berechnung.

Woll. Herren-Socken
Woll. Militär-Socken
 extra stark gestrickt
Unterhosen ohne Naht
Woll. Damen- und
Kinderstrümpfe
 in großer Auswahl. 48893

Gl. 3 Herm. Berger Gl. 3.
Zum grünen Löwen.
 P 6, 21.
 Von heute an täglich selbst-
 gekelterten süßen 47597

Apfelwein
 per Schoppen 10 Pfg. pr. Liter
 24 Pfg. in Gebinden entsprechend
 billiger, empfiehlt
Georg Vichtenberger.
 Es wird fortwährend zum
Waschen und Bügeln
 (Glanzbügelu)
 angenommen und prompt und
 billig besorgt. 33868

Q 5, 19 parterre.
Große Vorhänge werden
 gewaschen u. gebügelt bei billi-
 ger Berechnung.

Woll. Herren-Socken
Woll. Militär-Socken
 extra stark gestrickt
Unterhosen ohne Naht
Woll. Damen- und
Kinderstrümpfe
 in großer Auswahl. 48893

Gl. 3 Herm. Berger Gl. 3.
Zum grünen Löwen.
 P 6, 21.
 Von heute an täglich selbst-
 gekelterten süßen 47597

Apfelwein
 per Schoppen 10 Pfg. pr. Liter
 24 Pfg. in Gebinden entsprechend
 billiger, empfiehlt
Georg Vichtenberger.
 Es wird fortwährend zum
Waschen und Bügeln
 (Glanzbügelu)
 angenommen und prompt und
 billig besorgt. 33868

Q 5, 19 parterre.
Große Vorhänge werden
 gewaschen u. gebügelt bei billi-
 ger Berechnung.

Bitte.
 In unserer Arbeitstolonie Anfen-
 bud fällt die Ergänzung der
 Borräume an Bekleidungsstücken
 nachwändig. 52502
 Wir richten daher an die Herren
 Vertrauensmänner und Freunde
 unseres Vereins die Bitte, Samm-
 lungen von für unsere Zwecke
 noch brauchbaren Säulen, Weh-
 zugs, alten Teppichen, wollenen
 Decken, sowie von Köden, Böden,
 Westen, Hüten, Kappen u. dergl.
 zu veranstalten. Insbesondere
 bitten wir um Abgabe von Unter-
 kleidern wie Hemden, Unterjosen,
 Unterjaden und wollenen Socken.
 Auch wären Geldgaben sehr
 erwünscht, damit wir den in er-
 höhten Maße an uns heran-
 tretenden Anforderungen voll-
 ständig gerecht werden können.
 Außerdem wolle man eine
 Sammelstelle zur Empfangnahme
 der Gaben bestimmen und dieselben
 an Hauptort L a m p a r t e r in
 Anfenbud — Station Klingern
 der bad. Schwarzwaldbahn, wenn
 Frachtaufhebung, oder Post-Dür-
 heim, wenn Postpader — abliefern.
 Die Abführung der gesammelten
 Gegenstände kann auch an die
 Central-Sammelstelle in Karlsruhe
 — Soffienstr. 25 — erfolgen, non
 wo aus die Weiterbeförderung
 veranlaßt werden wird.
 Etwasige Geldgaben bitten wir
 unserem Vereinskassier, Herrn
 Geistlichen Verwaltungsrat in
 Karlsruhe — Soffienstr. 19 — ein-
 senden zu wollen.
 Karlsruhe, 13. November 1894.
 Der Ausschuh des Landesvereins
 für Arbeiterkolonien im Groß-
 herzogtum Baden:
 Geheimrath Dr. S. von Eröher.

Verlaufen
 eine gr. grane Kose, auf den
 Namen „Mimi“ hörend. Wer
 Auskunft geben kann, erhält
 Belohnung. 54348
 Kaiserling 24, 2 Tr.

Verloren
 Eine Anfreidige Granatfette
 mit goldnem Schloß Montag
 Abends verloren. Abzugeben gegen
 Belohnung. 54375
 Eckensheimerstraße Nr. 3.

Gefunden
 Ein schwarzer Epicer ab-
 handen gekommen. Derselbe hat
 auf der Stirn ein Faden ohne
 Haare. Der Kauf wird gewornt.
 Abzugeben bei 54376
 Heinrich Wenzel, U 5, 13.

Ankauf
 zu kaufen gesucht ein leichter
Wagen 54245
 mit Feder zum Mitfahren von
 Philipp Treiber, Bickfard,
 Schillerstr. bei Heidelberg.

Getragene Kleider
 Stiefel und Schuhe laust 51850
 A. Koch, H 2, 6.
 Seere Kleider laust 48597
 L. Hermann, K 2, 12.

Ausländische Wein- und
Spirituosen-Züßer kaufen
 Herm. Löb-Stern & Co.,
 D 7, 15. 54282

Ein Gartenzaun mit Thor
 wird zu kaufen gesucht, 54412
 Frau Koller, Ludwigshafen,
 Bismarckstraße 76, part.

Verkauf
 in schöner solider Ausführung
 Handarbeit, werden billig ab-
 gegeben. 53390
L 4, 17, Schreiner.

Wuppen-Schränke
 in schöner solider Ausführung
 Handarbeit, werden billig ab-
 gegeben. 53390
L 4, 17, Schreiner.

Metzgerei-Verkauf.
 Für einen tüchtigen Metzger ist
 Gelegenheit geboten, sofort eine
 Metzgerei mit Haus unter aus-
 serordentlich günstigen Bedingungen
 zu übernehmen. 58981
 Näheres bei Auktionator
 Stügel, P 2, 18.

Broschüre Konvert.-Kerker.
 1. 2. 3. 4. Jubiläums-Ausgabe.
 vollständig neu, billig zu ver-
 kaufen. 58049
 F 8, 15, 2. Stod rechts.

Schiller-Gallerie
 (Pracht-Ausgabe)
 ganz neu, Berth M. 20,
 billig abzugeben. 58919
 Näh. im Verlag.
 Sehr feine alte Violine
 billig abzugeben.
 Offerten unter Nr. 53963 an
 die Expedition d. Blattes.

Pianino,
 sehr gut erhalten, billig zu ver-
 kaufen. 58751
 Scharf & Hank, C 4, 4.

Ein gutes geb. Pianino,
 eichen, Hüflet, Maszleiblich
 billig zu verkaufen. 54406
 Sobu, G 2, 19.

Ein noch neues kreuzsaitiges
Pianino
 billig abzugeben. 53685
 Näheres in der Expedition.

Pianino,
 wenig geb., billig zu verkaufen.
 53514 C 1, 15, 2. St.

Piano-Carmonium abzu-
 geben. Ludwigshafen, Bis-
 marckstr. 43. 58886
 1 braune Ripf-Ranapee billig
 zu verkaufen. 54320
 Röh O 3, 19, parterre.

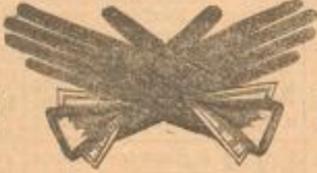
Ein schöner Divan preis-
 würdig zu verkaufen.
 53960 F 4, 13.
 Ein kleiner u. 2 mitt. Herde
 zu ver. G 7, 13, part. 54125

Ein Pärchen Italiener Wind-
 hunde, echte Rasse, keine Thiere,
 Kaufsünder halber billig zu ver-
 kaufen. 54459
 Näheres S 2, 6, 2. St.

Franz Arnold, Mannheim
H 1, 3 Breite Straße H 1, 3
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Uhren, Gold- und Silberwaaren jeder Art zu den billigsten Concurrrenz-Preisen!

Spezialität: **Massiv goldene Trauringe**, das Paar von M. 12.— an bis zu den feinsten. — Eigene Reparatur-Werkstätte.

Praktische Weihnachts-Geschenke.
Rud. Hugo Dietrich,

Karlsruhe,  Mannheim,
 Kaiserstrasse 179 N 3, 7/8, Kunststr.

Handschuhe

für Damen, Herren und Kinder in grösster Auswahl zu billigen Preisen, bekannter, guter Qualität und weitgehender Garantie für jedes Paar.



Gutscheine für Handschuhe sehr zu empfehlen.

Cravatten

reiche Auswahl in einfachem bis denkbar feinstem Sortiment.



Friedrich Bühler

D 2, 10 Theaterstrasse D 2, 10.

Weisswaaren-, Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft.

Für bevorstehende **Weihnachten** ist mein Lager in allen Artikeln **neu und auf das Reichhaltigste** ausgestattet. Bei nur guten und reellen Qualitäten geschieht der Verkauf zu sehr billigen Preisen.

Dr. Adolf Pfannenstiel's Heidelbeer-Punsch-Essenz

Eine nun 12jährige Erfahrung lehrt, daß Dr. Adolf Pfannenstiel's Heidelbeer-Punsch-Essenz der echte und wahre Familien- und Volks-Punsch ist, der Jung und Alt, Reich und Arm begehrt, da er im Geschmack unübertroffen, und in Folge seiner Ergiebigkeit sehr billig, und da er als reines Naturprodukt der Gesundheit sehr zuträglich ist.
 In Mannheim zu haben bei: Ludwig Bolker, T 1, 10; G. F. Bauer, K 1, 8; Ant. Brilmener, L 12, 4; Friedrich Beder, G 2, 2 und D 4, 1; Ernst Dangmann, N 3, 12; G. Dieh, G 2, 8; Th. v. Eichstedt, Droguerie „roth Kreuz“; Adolf Geber, P 5, 1; Philipp Gumb, Hoflieferant, D 2, 9; J. Harter, N 3, 15; Wilhelm Kern, Q 8, 14; F. G. Kern, O 2, 11; J. Knab, E 1, 5; Jac. Lichtenhäger, B 5, 10; Louis Lochert, R 1, 1; Ludwig & Schütthelm, O 4, 3; Carl Müller, R 3, 10 u. B 6, 6; Carl Möbius, S 6, 8; Joh. Strehl, O 4, 19; Schlagenhaut & Müller; Aug. Thonn, Schweiggerstrasse; Jacob Wihl, M 2, 9; Carl Weber, G 8, 5.
 Vertreter: Th. Schmith in Mannheim.
 NB. Da Nachahmungen existiren, verlange und nehme man nur Dr. Adolf Pfannenstiel's Heidelbeer-Punsch.

Grosse Weihnachtsausstellung
 Sammtlicher Neuheiten in Damen- und Kinderartikeln, Ausverkauf zurückgesetzter Waaren. 53489
J. J. Quilling, D 1, 2.

Geld und Zeit ersparen alle Diejenigen, welche bei Stellengesuchen, Häusern, Gütern, Geschäftssachen, Käufen und Verkäufen, Pacht oder Verpachtungen, Associes, Vertretern, Agenturgebühen etc. ihre Absicht direct in einer Annonce kund geben.
 Man wendet sich zu diesem Zwecke an die Central-Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen von G. L. Dauso & Co. (gegründet 1864), welche diese Schiffs-Annoncen sogleich nach Eingang an die bestgeeigneten Zeitungen vertheilt und die einlaufenden Obertheile gebührenfrei stets am Tage des Eingangs dem Auftraggeber zuwendet. 51695
 Billigste Bedienung. Gewissenhafte Rathgeberthellung.
 Bureau in Mannheim, N 2, 9/10.

Richters Unter-Steinbaukasten.
 Beim Einkauf dieser berühmten Steinbaukasten sei man sehr vorsichtig und nehme nur die echten Kasten mit der Fabrikmarke Kasten an. Sie sind zum Preise von 1 bis 5 Mk. und über vorräthig in allen feineren Spielwaaren-Geschäften. — Illustrirte Preislisten senden auf Wunsch.
F. Ad. Richter & Cie.
 Rudolfstadt (Thür);
 Wien, I. Albrechtsengasse 4;
 Ulten; London E.C.;
 New-York. 53829

Gebrauchte Bücher einzel u. ganze Bibliotheken fast zu höchsten Preisen. 4361
S. Remich, Buchbdlg. N 3, 7/8.

Soeben neu erschienen:
Adolphine Breithaupt,
 Das Goldene Buch der Frau.
 Ein Freund und Berater für alle Verhältnisse des Lebens im Hause u. in der Gesellschaft. Fein gebunden 3 Mark. — Ferner:
Die Deutsche Frau in Küche und Keller.
 Musterkochbuch für die nord- und süddeutsche Küche. Fein gebunden 4 Mark. — Ferner:
Mutterpflicht und Kindes-Pflicht.
 Weisheitslehre aus Mutterhand für Deutschlands Frauen und Bräute. Fein geb. 3 Mark.
 Ausführliche Prospekte auf Verlangen. 54404
 Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen und gegen Einzahlung des Betrages von
S. Richter's Verlag in Chemnitz.

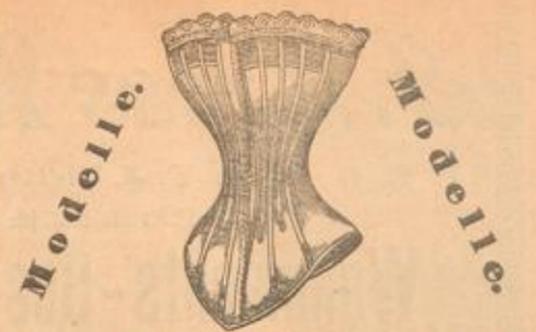
Jedem Inserenten
 rathen wir im eigenen Interesse vor Aufgabe seiner Inserate von uns Kostenaufschläge zu verlangen, da wir zuverlässig und billige Annoncen und Reclamen jeder Art besorgen. 40jähr. Erfahrung und Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen setzen uns in die Lage, richtigste Auskunft zu ertheilen, wie und wo man inserirt.
Haasenstein & Vogler A.G.
 Aelteste Annoncen-Expedition.
 Mannheim, E 3, 1, part. Teleph.-Anschl. 489.

Alte Bücher einzeln wie ganze Bibliotheken, fast zu höchsten Preisen. 49590
H. Bender's Antiqu., N 4, 12.
 Von einer Sparkasse Gelder auf Schatzscheine mit guter Bürgschaft zum Ausleihen. 54098
Valt. Scholl, Agenturgehäft. U 1, 10.
 1 junge Frau geht Waschen und Putzen. 53473
 T 4, 25. Sts., 4. St.

Neben vorzügl. Sortiment neuer Muster zu billigen Preisen

Tapeten früherer Jahrgänge welche, um das Lager curant zu erhalten, zu wesentlich ermässigten, festen Preisen abgegeben werden, laut Verzeichniss im Verkaufelokal.
von Derblin, C 1, 2. C 1, 2.
 Zur Feststellung des Bedarfes Hörs u. Umfang der betr. Räume erforderlich. 82383

Gelegenheitskauf.



Corsetfabrik M. Pilger, D 1, 1.
 Eine Partie Modell-Corsets aus Collectionen, theilweise leicht beschädigt, sind bis zum Weihnachtseste dem Verkauf ausgesetzt zu 1/2 des wirklichen Werthes. 54436
Preis per Stück 75 Pfg. bis 5 Mark.
 Passende Gelegenheit zu praktischen und billigen Geschenken.

Weihnachts-Ausverkauf.

Wir empfehlen als passende Weihnachts-Geschenke:
 Weihnachts-Ausstellung in 8 Schaufenstern.
 Umtausch bis zum 31. Dezember gestattet.
 Hochelegante Schlaf- und Morgenröcke von 12—40 Mk.
 Hochelegante Ulster- & Hohenzollernmäntel von 30—50 Mk.
 Loden-Pelerinen-Mäntel mit Aermel von 18—24 Mk.
 Bayerische Lodenjoppen gefüttert von 8—14 Mk.
 Herrenwäsche, Cravatten, Herren- u. Damen-Gamaschen, Herren- und Damen-Schirme zu enorm billigen Preisen.
Q 1, 1, Gebr. Labandter Q 1, 1,
 Ecke der Breitenstrasse. Inhaber: James Labandter. Ecke der Breitenstrasse. Telephon 880.

Weihnachten! Die besten und billigsten 51394
Pianino's bei **Th. Sohler, O 2, 1.**

F. Imbach, Mode-Bazar Kunststrasse. engl. Regen- u. Sonnenschirme.

Mannheim. Nationaltheater.
Gr. Bad. Hof-u. Mittwoch, 40. Vorstellung
 den 19. Dez. 1894 im Abonnement A.
Die verkaufte Braut.
 Komische Oper in 3 Akten von Carl Schiba. Deutscher Text von Max Kalbed. Musik von Friedrich Smetana. In Scene gesetzt vom Intendanten. Dirigent: Herr Hofkapellmeister Langner.
 Krusina, ein Bauer Herr Werfel.
 Kothinka, seine Frau Frau Seidert.
 Marie, beider Tochter Frau Sotger.
 Wlcha, Seidert's Tochter Herr Starke I.
 Agnes, seine Frau Herr Soubert.
 Wenzel, beider Sohn Herr Rüdiger.
 Hans, Wlcha's Sohn aus erster Ehe Herr H. Hermann.
 Kozal, Feinbierbrauer Herr Marx.
 Springer, Director einer wandernden Seltbänger-Truppe Herr Hildebrandt.
 Smeralda, Tänzerin, seine Tochter Frau Lohse.
 Wlch, ein aus Indien stammender Komödiant Herr Hecht.
 Dorobomner briderlei Geschlecht, Kammerherren.
 Im 1. Akt: Polka a. d. Fahrt von den Damen Dänitz, Se hge und dem Co. ps de Ballet.
 Im 2. Akt: Gavotte, ausgeführt von den Damen Dänitz, Se hge und dem Corps de Ballet.
 Im 3. Akt: Production der Seltbänger, ausgeführt von den Damen Dänitz, Se hge, Reno, Kromer und Fern Hildebrandt.
 Zwischen dem zweiten und dritten Akt findet eine größere Pause statt.
 Kasseneröffnung: 7 Uhr. Auf. 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
 Gewöhnliche Preise.
 Donnerstag, 20. Dezember 1894.
 38. Vorstellung im Abonnement B.
Die Welt, in der man sich langweilt.
 Lustspiel in 3 Akten von Sallieron. Deutsch von E. Lutschick. Anfang 7 Uhr.